



www.lutmis.at

**GOTTES WORT BEWAHREN UND DEN
NAMEN JESU BEZEUGEN** → Seite 4

**Projektberichte aus
MALAWI, TAIWAN, MOSAMBIK
und dem NAHEN OSTEN**

→ Seite 10 - 18

Inhalt:

Editorial	3
Mit kleiner Kraft Gottes Wort bewahren und den Namen Jesu bezeugen	4
Unterwegs in MALAWI	10
TAIWAN: Beten verändert	12
MOSAMBIK: Frei von Angst und Aberglauben durch das Evangelium	16
Aufruf zur Nothilfe für den NAHEN OSTEN	18
LUTMIS – aktuell mit Rückschau auf unsere Freizeit und Spendenbericht	20

„*Der Weitblick*“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt und kann im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen. Wir bitten Sie, dieses Heft nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und Weitersagen. Der Nachdruck einzelner Artikel mit Quellenangabe ist durchaus erwünscht. In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:



BRASILIEN	Lutherisches Kinderheim Moreira; Vermittlung von Patenschaften sowie auch Sonderprojekt Elektrosanierung
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und -betreuung (<i>Badenberg</i>)
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau (<i>Winterle</i>)
PAPUA NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng Jugend-Slumprojekt Port Moresby (<i>Proß</i>)
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)
- - - -	Das Evangelium in der islamischen Welt

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach, Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien,
IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

Liebe Leserin, lieber Leser!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor einiger Zeit nahm ich im Zuge meiner beruflichen Tätigkeit einen Wiener Magistratsbeamten im Auto zu einer Ausschusssitzung von Wien nach St. Michael im Lungau mit. Wir kennen uns beruflich schon lange.

Während der drei Stunden dauernden Fahrt hatten wir viel Zeit zum Reden und Austauschen. Anfangs sprachen wir über eher belanglose Themen, die später doch immer persönlicher wurden. Natürlich klang öfters mehr unbewusst als bewusst bei Themen um Ehe, Gemeinschaft und gegenseitige Wertschätzung meine christliche Gesinnung durch. Auch dass ich in einen Hauskreis gehe, „tropfte ich“ einmal im Gespräch ein.

Bei der Rückfahrt am übernächsten Tag fragte mein Kollege nach zwei Drittel der Strecke plötzlich, was es mit meinem christlichen Glauben auf sich hatte. Es ergab sich ein sehr gutes Gespräch und - nein, „ich taufte ihn schließlich nicht im nächstgelegenen Straßengraben“.

Bis dato weiß ich nicht, was dieser Austausch bei diesem Kollegen bewirkte oder bewirken wird, aber ich wusste, Gott hatte mich für mindestens eine halbe Stunde als sein Werkzeug verwendet, um von seinem Reich und seinem Friedensangebot in Jesus weiterzuerzählen.

Mission ganz alltäglich - von unseren Erlebnissen mit Gott erzählen und nicht still zu sein.

Wir Christen sind nach Matthäus 5,14 Licht und strahlen, ob uns das bewusst ist oder nicht, und verändern unsere unmittelbare Umgebung durch Jesus.

Ich darf auch Sie ermutigen, sofern es die Situation zulässt, von sich und Ihren Erfahrungen mit Jesus anderen zu erzählen. Gott will Sie verwenden.

In Jesus verbunden, Ihr

Michael Kleiser



Titelbild:

Schulklasse in MALAWI: Burschen und Mädchen in den ersten Reihen.

Das Neueste vom Projekt erfahren Sie ab Seite 10.

Unter dem Wort

Mit kleiner Kraft Gottes Wort bewahren und den Namen Jesu bezeugen



*Predigt von Pfarrer Winrich Scheffbuch am 13. Mai 2018
im Gottesdienst bei der LUTMIS-Freizeit in Neukirchen am Großvenediger*

Es ist groß, was der erhöhte Herr im 3. Kapitel der Offenbarung des Johannes zu seiner angefochtenen Gemeinde sagt:

⁷ Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf:

⁸ Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Der Schlüssel ist in Afrika „das große Problem“, weil sie immer alles abschließen. Ein Missionar hat seine Frau im Spital von Addis Abeba verloren, weil man an die Pharmazie nicht herankam. Der Mann mit dem Schlüssel war nicht da. Es gibt ja ein Buch: „Der Mann mit dem Schlüssel ist nicht da“. Solche Probleme in Afrika, der Mann mit dem Schlüssel! Aber sie kennen das Problem ganz besonders auch im Umgang mit Menschen. Wir haben den Schlüssel zu den Herzen der Menschen nicht. Das Problem: Wir erreichen oft unsere eigenen Kinder nicht. Ganz besonders im missionarischen Zeugnis. Wir haben den Schlüssel von jungen Menschen oft nicht. Wir erreichen die gottlose Gesellschaft unserer Zeit nicht.

Es ist eigentlich erschütternd, dass auch von Jesus gesagt wird: *“Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1,11)*. Diese Welt hat die Türe verriegelt selbst als Jesus kommt und an der Tür anklopft. In seinem Erdenleben, haben die Menschen die Tür zugesperrt. Sie wollten ihn nicht haben. Und das ist bis heute so, dass wir das erschütternd erleben einen Widerstand: „Ich brauche deine Erlösungsbotschaft nicht. Ich will nichts wissen von deinem Evangelium.“

Ein Problem, mit dem Missionare zu kämpfen haben. Es ist ja immer der Irrtum, der sich in den Köpfen von uns Daheimgebliebenen breit macht, als seien die Missio-

nare irgendwo willkommen geheißen worden. Das gab es noch nie! Die Missionare wurden immer als fremde Teufel in der ersten Generation beschimpft. Sie hatten den Widerstand der Geistesmächte, alle Hindernisse waren da in einer großen Feindschaft. Jesus spricht von der Verstockung der Herzen. Man kann anschaulich reden wie man will, die Herzen sind verstockt, sie sind zugeriegelt. Und diese Last haben wir alle in unserem Leben auch, dass wir oft viel zu träge sind, als dass Jesus bei uns einkehren könnte und darum sind wir oft auch gescheitert mit allen unseren Evangelisationen und Missionseinsätzen.

Bei uns herrscht ja in unserer Zeit dieser verrückte Machbarkeitswahn. Wir können alles! „Yes, we can!“ Wir schaffen das! Überall, wir machen das, wir packen das an und wir kriegen das schon hin. Und das ist auch im christlichen Bereich so, dass heute auch wieder ganz viele kommen und sagen, wir haben doch neue Methoden, wir haben neue Formen, wir haben neue Lieder, wir machen das professionell (professionell heißt aber bloß teuer) und die Türen bleiben genauso verschlossen. Aber mit allen emotionalen Bewegungen ergreifen wir die Herzen der Menschen nicht. Und der einzige, der die Türe aufschließen kann ist der Heilige und der Wahrhaftige. Das ist so groß, dass es in der Offenbarung vorne dran steht. Und nun spricht der HERR, der den Schlüssel der Hölle und des Todes hat, der erhöhte HERR, der König aller Könige und der HERR aller Herren.

Wie kann eine Christengemeinde das vergessen?

Das ist in all unseren Diensten das einzig Wichtige. Wir machen Hausbesuche, wir reden mit Menschen und dürfen darüber nie vergessen: Es ist Jesus alleine, der den Schlüssel zu den Herzen hat und der uns zu Königen und Priestern gemacht hat und er erfüllt das, wenn er spricht: „*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir (Jes 60,1)!*“

Wenn ER die Türen öffnet, dann geschieht das. Und wenn wir gerade in der Missionsarbeit das erleben – und das ist ja immer phänomenal. Wenn man das erlebt zu einer Stunde, wo man es nicht mehr für möglich hält, wenn man denkt, es ist alles vorbei, dann geschieht dieses Große, dass Jesus die Türe aufmacht. Einer der ersten Pioniermissionare, Graf Zinzendorf, der ja immer mit verschlossenen Türen zu kämpfen und unheimlich viel Misserfolg hatte, dichtete den Vers: „*Die Sach ist einmal ausgemacht. Wo die Menschen sperren, da öffnet Jesus, dass es kracht, wohl uns des feinen Herrn!*“ Es ist immer ein Wunder in der Mission, in der Evangelisation. So war die Reformation ein Durchbruch ohnegleichen. Der Herr hat es getan, hat die Türen geöffnet in einer ganz großen Gewalt und Größe. Ich musste zuerst darüber reden über dieses Wunder, dass Jesus die Türen öffnet.

Und nun spricht, so heißt es hier, der Heilige und Wahrhaftige. Es muss in unserem Leben immer wieder solche Stunden geben, wo wir neu aufwachen. Es geht um ein neues Erkennen von Jesus. Unsere Missionstage sollen auch nicht eine fromme Leistungsschau sein, was wir getan haben, sondern ein reelles Erkennen: Jesus ist der, der es schafft! Der erhöhte HERR, der uns gerufen hat, der uns in den Dienst

nimmt. Und das ist ein ganz großes Wunder, dass er die Schlüssel der Hölle und des Todes hat. Es gibt für ihn überhaupt kein Verschluss mehr. - Also wenn Sie mich vor 30, 40 Jahren gefragt hätten, ich hätte gesagt, der Eiserne Vorhang bleibt bis zur Wiederkunft Jesu, die Macht des Kommunismus. Und erst recht in China. Diese massive Finsternis, die Mao gestiftet hat. Und dass der HERR Aufbrüche schenkt, das gibt's doch überhaupt nicht. Und wie wunderbar er das tut, das ist für uns eine ganz große Ermutigung für unsere persönlichen Dienste, in denen wir stehen. Und deshalb macht uns das auch so fröhlich und zuversichtlich. Die Arbeit mit der Mission war für meine Gemeindegemeindearbeit - ich war 40 Jahre schlichter Gemeindepfarrer - wo man das erlebt hat, die großen Siegesberichte Gottes aus der Welt zu hören. Und das hört eine Gemeinde, die kämpft um die Konfirmanden und gegen den Unglauben, wo die Türen verschlossen sind bei den Hausbesuchen. Wir dienen diesem HERRN in dieser weltweiten Gemeinde. Es ist eine ganz große Ermutigung.

Paulus hat ja im Kolosserbrief Kap. 4 so schön geschrieben: „Seid beharrlich im Gebet“. Der Treibstoff der Mission ist Gebet. Weil im Gebet zum Ausdruck kommt: Nicht deine Hände sind es, auch nicht dein Geld, sondern es ist das schlichte Biten der Kinder, die zum Vater rufen. *„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür auftue und wir das Geheimnis von Christus sagen können, deswegen ich auch in Fesseln bin“*. Nochmal: Verfolgung und Verkündigung des Evangeliums und Mission gehören zusammen. Paulus ist in Fesseln! Es ist das Christusgeheimnis, um das es geht! Nicht, dass die Leute in die Kirche kommen, sondern dass Leute Christus erkennen. Warum ist das ein Geheimnis? - Überhaupt kein Geheimnis. Es ist das Hellste, was es gibt, dass der Sohn Gottes kommt und für unsere Sünden stirbt. Aber unser Verstand ist mit Finsternis verhüllt und darum ist es für unseren Verstand, für unser Begreifen ein Geheimnis und das wichtigste ist, dass Jesus dieses Wunder schenkt auch in unserer Zeit, dass wir das erleben in den nächsten Tagen und Wochen.

Missionsgeschichte ist sowieso ein tolles Thema. Ludwig Krapf, der erste Pionier in Ost-Afrika, hat schrecklich gelitten, in Äthiopien „rausgeflogen“ unter der Mafia der verstockten Priester der koptischen Kirche. Und dann starb seine Frau in Mombasa und er schrieb heim ans Komitee. Das einsame Missionsgrab (heute steht ein großes Denkmal dort in Mombasa), erinnert an die große Aufgabe der Weltmission. *„Afrika muss für Jesus gewonnen werden!“* Woher er das gewusst hat? Er hat nie einen Menschen bekehrt, aber hat gesagt: *„Einmal wird das Evangelium über Ost-Afrika hinwegfließen wie der Pangani-Fluss.“* Woher ich das habe? Nicht aus meinem Kopf, sondern aus dem Evangelium. Weil der Dienst für den Herrn Jesus nie vergeblich ist. Das hörten wir ja in diesen Tagen immer wieder. Weil der HERR das gesagt hat, dass ER das will. Und wenn Sie mal nach Kenia kommen, in Nairobi, die wichtigsten Säle im Mittelpunkt sind Krapf und Rebmann gewidmet. Und jedes Schulkind in Kenia mit 10 Jahren im letzten Kraal kennt den Namen Ludwig Krapf. Er ist einer der großen Väter Ost-Afrikas. Er hat die Sprachforschung betrieben und heute, diese großen Kirchen, die dort entstanden sind in Ost-Afrika, die Afrika-

Inland-Kirche und wie sie alle heißen. Ein ganz großes geistliches Leben. Wir sehen es in unserer Weltzeit nie.

Wir wollen immer den Erfolg sehen und messen. Das ist so ein modernes Denken. Aber im Reich Gottes geht's umgekehrt. Es geht durch das Kreuz zur Herrlichkeit. Und deshalb, er hat es nie erlebt, aber er hat es fest gewusst und hat gesagt: „*Ich will gar keine Wunder erleben*“. Das größte Wunder ist die Selbstverleugnung des Missionars, der dem Wort Gottes glaubt und weiß, dass der HERR seine Verheißung erfüllt! Das ist das größte Wunder: die Selbstverleugnung des Missionars. Und er hat dem HERRN gedient in großer Schwachheit und Stille. Und das größte Wunder ist, dass der HERR das will und durch schwache Boten tut. Das ist das Geheimnis der Mission und darum wird die Gemeinde von Philadelphia gerühmt. Sie hat Geduld.

Ich habe überhaupt keine Geduld. Niemand hat Geduld. Geduld ist eine Geistesgabe (Galater 5). Geduld, dass ich warten kann bis die Saat aufgeht und bis die Ernte eingefahren werden kann.

Auch wenn in unserer Zeit die Schar der Jesus-Gemeinde klein ist. Ist doch schön wie Geschwister der LUTMIS das immer wieder sagen: „*Wir sind eine kleine Gruppe*.“ Das ist das Schöne: die kleine Schar. Was war das für ein jämmerlicher Haufen, als Jesus seine Jünger ausgesandt hat. Da heißt es bei der Himmelfahrt, es waren ja nur noch 11 (der zwölfte Apostel, Judas, hat sich erhängt). Und dann heißt es: „*Etliche aber zweifelten*.“ Es waren nicht mal richtig überzeugte Leute. Jesus hat sie gesandt. Und dieser kleine Haufen hat damals das ganze Römerreich in Brand gesteckt mit dem Evangelium und dem Christusgeheimnis. Es ist ein ganz großes Wunder, dass wir das wissen dürfen, ob wir das noch miterleben dürfen, auch die Aufbrüche, die Erweckung auch in den Orten wo wir leben, dafür beten wir und das macht uns Mut.

Das nächste was ich sagen wollte: Es ist ein Wunder, dass Jesus wirken will in dieser Welt. Er hat sie noch nicht aufgegeben, sondern er will auch heute im 21. Jahrhundert ganz wunderbar wirken durch seine Leute. Und das zweite, was uns wichtig ist: ER macht uns unsagbar stark. Es steht da: „*Du hast eine kleine Kraft*.“ Es ist eine ganz große Gefahr, wenn wir uns überschätzen. Das ist ganz gefährlich. Da kann der HERR nicht mehr wirken.

Der größte Missionar aller Zeiten, Paulus, sagt: „*Ich möchte mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen*“ (2.Kor 12,9). Das größte was er hat, ist seine Schwäche, damit die Kraft von Christus in seiner Schwäche offenbar wird. Diesen angeschlagenen Mann mit den rasenden Kopfschmerzen, mit der körperlichen schwachen Kraft gebraucht Jesus und deshalb ist das eine Verheißung für die LUTMIS! Schön, dass von LUTMIS sagt wird: „Wir sind nur ein schwacher Verein.“ ABER JESUS will in dem schwachen Verein wirken! „Du hast eine kleine Kraft“ - aber die Kraft von Jesus ist entscheidend! Und oft ist es ja in unseren Tagen so, dass wir vor

lauter Selbstbegeisterung fast nicht mehr laufen können, gerade in der Christenheit. Wissen Sie, wir reden ja so viel von Weltveränderung, was wir allein mit eigener Kraft wollen – Ihr Motto ist super - „DURCH JESUS die Welt verändern“. Aber mit eigener Kraft verändern wollen?

„*Du hast eine kleine Kraft*“. Arm und klein sein ist bei Jesus nie eine Schande. Deshalb dürfen wir auch sagen, ich brauche den starken Heiland. Darum ist Paulus auch so kühn den Korinthern entgegengetreten mit ihren stolzen Bilanzen, die so begeistert waren, was sie alles können, was sie da alles machen mit ihren Geistesgaben. Paulus hat dann die Wette mit ihnen aufgenommen und gesagt, lass uns mal reden. Ich will mich mit meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft von Christus in meinem Leben offenbar werde.

Und in dieser Schwachheit haben Sie nur eins was Sie stark macht: „Du hast mein Wort bewahrt“. Es ist in diesen Tagen das Allerwichtigste, wo das Wort Gottes in unseren evangelischen christlichen Kirchen mit Füßen getreten wird. Wo jeder meint, er könne das Evangelium nach seinem Gutdünken neu umschreiben. Wir haben in Deutschland so eine Wetterfee, die die Wetteransage macht. Sie wurde einmal interviewt. Es ist ja immer interessant, wenn man gottlose Leute fragt, was in der Bibel für unsere Zeit neu geschrieben werden müsse. Da hat sie gesagt, es gehöre auch ein Kapitel über Aids in die Bibel hineingeschrieben. Toll, was Leute alles ändern wollen an der Bibel, weil sie gar nicht kennen die Kraft der Bibel. In allen Jahrhunderten haben Leute am Wort Gottes herumgeflickt. Dass wir die Bibel so erhalten haben von den ersten Tagen, wie dieser Kanon zusammengefasst wurde und dass dieses Wort Gottes redet auch zu Leuten, die eine völlig andere Kultur haben, zu Indianern oder Sinti und Roma oder Japaner oder wo man überhaupt denken kann. Die Bibel ist das Wort Gottes, durch das heute Jesus sein Werk noch tut. Und das Wort wollen wir bewahren, da genieren wir uns gar nicht: „Glaubst Du das?“, „Ja, ich glaube das und daran halte ich mich und das genügt mir! Es gibt Stellen in der Bibel, die ich nicht verstehe, aber das was ich verstehe, das genügt mir und daran halte ich mich.“ Du hast mein Wort bewahrt!

Ganz wichtig: Wenn Sie einmal Kirchengeschichte, Missionsbewegungen untersuchen, es hat immer nur Erweckung geben können, wo das Wort Gottes verbreitet wurde. In Indonesien, in einem Moslemstaat, haben die Holländer durch die Bibelgesellschaft ganz guten Grund gelegt und das geht heute erst auf, da wo wirklich Missionsarbeit betrieben wird. In Russland hat leider die orthodoxe Kirche das Wort Gottes nicht in dieser Deutlichkeit verkündet. Es war Zar Alexander, der durch 12 Jahre Bibelgesellschaft den Grund gelegt hat bis heute. Die Christen in der Bedrängnis vom Kommunismus wollten die Bibel haben – nichts anderes! Wir brauchen die Bibel! Die Bibel erklärt sich durch die Konkordanz selber. Und das hat sie mutig gemacht zum Bekennen. Das hat Gemeinde gebaut. Und das ist für uns so wichtig auch in diesen Tagen, dass wir dabei bleiben. Wir werden schuldig an unseren Kindern und Enkeln, wenn sie nicht das Bibelwort auswendig lernen. Engländer sagen: „*Learning by heart*“ – mit dem Herzen müssen wir es lernen.

Was man als Kind gelernt hat, geht nicht mehr aus dem Sinn. Und wenn man das Wort Gottes in Liedern mit Kindern lernt, damit das erweckt werden kann, wenn der Herr Jesus ruft. Das ist die Kraft einer Gemeinde, die Unterweisung mit dem Wort Gottes, auch die Kinderevangelisationsbewegung mit dem Wort Gottes. Was wir tun, hat eine ganz große Bedeutung, damit Jesus diese Saat aufgehen lassen kann. Das macht uns unsagbar stark, das Wort Gottes.

Und noch das Letzte (siehe Vers 11): „Halte, was Du hast“. - Was hat sie denn, die Gemeinde? - „Du hast meinen Namen nicht verleugnet!“ Es ist zu allen Zeiten die brennende Frage gewesen: Hast Du meinen Namen nicht verleugnet? Wir ahnen oft gar nicht, was es in unseren Diensten für viele Leute bedeutet hat, dass wir das Jesuswerk und seinen herrlichen Namen so verkündet haben, dass Menschen zum Glauben kommen. Sehr schade, dass das Lied „Jesu Name nie verklinget“ so schnell aus der Mode gekommen ist. Das haben ja zum ersten Mal 10 norwegische KZ-Häftlinge gesungen, bevor sie in der Nacht erschossen wurden im Lager Grini im Juli 1944. Es war das Letzte: „Jesu Nam' wird weiterklingen, mag vergeh'n der Sonne Schein, Jesu Nam' wird weiterklingen...“

Was uns das bedeutet? Der Messerattentäter heute Nacht in Paris hat gerufen: „Allah ist groß!“ Nein, es genügt uns nicht, dass in Kirchen gesagt wird „Gott ist groß!“. Gott ist ganz schwierig, denn bei Gott denken viele Leute an Allah oder an Buddha oder an ein höheres Wesen. Also, woran denken die Leute, wenn wir von Gott reden? Hitler hat auch vom Allmächtigen gesprochen. Gott hat sich offenbart in JESUS und im NAMEN JESUS werden wir gerettet. Und alles Heil ist uns in IHM zugänglich und ER ist der Weg und ER ist das Leben. Und darum dürfen wir es den Menschen sagen, dass an diesem JESUS-Namen und Bekenntnis zum JESUS-Namen sich alles entscheidet. Es ist so erstaunlich, dass gerade in den Aufbrüchen unserer Zeit, gerade unter den Muslimen, auch den Iranern, dieses JESUS-Geheimnis immer ganz groß wird.

Und diese kleine Gemeinde von Philadelphia steht ja in einer ganz großen Auseinandersetzung. Die Verfolgung begann ja bald, wo sie den wilden Tieren vorgeworfen wurden. Was war denn das, alles was da losbrach über die kleine Gemeinde?

Am Anfang der Offenbarung, wo die ganze Erschütterung kommt, was an Gottesgerichten über die Welt geht, gibt der HERR seiner Gemeinde diese Geborgenheit: „Du hast meinen Namen bewahrt“. Das macht die Gemeinde stark und trägt sie durch alles hindurch, was auch kommen mag. Das ist für uns zum Abschluss noch einmal wichtig: Jesus sagt ja im Kapitel vom guten Hirten, dass er die Türe sei, nicht nur die Türe aufschließt, sondern dass er die Türe sei: „Wer durch mich hindurchgeht, der wird das Leben haben und selig werden“ (Joh 10,9). Selig ist die höchste Form von Glück – glücklich.

Wer durch die Türe hindurchgeht, der wird das Leben haben. Und deshalb auch wenn der Hölle Lügenmächte toben: Jesus baut seine Gemeinde und er benützt unsere schwache Kraft dazu. Welch eine herrliche Verheißung für uns!

Amen

UNTERWEGS IN MALAWI zur Hilfe und Stärkung der christlichen Junglehrer ...

...ist das Ehepaar Dr. Robert und Rita Badenberg. Mit dem zuletzt eingelangten Gebetsbrief geben sie uns die Gelegenheit, sie bei ihrem Einsatz bzw. der Erledigung der so wichtigen Aufgabe zu „begleiten“.



„Sieht der HERR nicht meine Wege und zählt er nicht alle meine Schritte?“
(Hiob 31,4)

Liebe Freunde,

kürzlich waren wir im Süden von Malawi unterwegs. Am Morgen gab es kräftige Regenschauer und wir konnten die Auswirkungen Stunden später hautnah erleben als wir durch eine entlegene Gegend fahren mussten. Mehrmals verengte sich die „Straße“ zu einem gerademal fahrzeugbreiten Weg. Im Schritttempo schoben wir uns in der weichen Erde vorwärts. Manchmal nur



uns über einen guten Unterricht. Aufmerksame Schüler, die sich trotz unserer Anwesenheit nicht vom Unterricht ablenken ließen machten „unseren“ Lehrern große Freude. Wir hören auch immer wieder an Schulen, an denen wir unsere Lehrer besuchen, dass es gute Prüfungsergebnisse in den Abschlussklassen gibt. Bedenklich auffällig und je nach Schule sehr unterschiedlich ist die Ausfallquote der Mädchen in den 5. und 6. Klassen.



wenige Schritte zwischen uns und der Straßenböschung.

„Sieht der HERR nicht meine Wege und zählt er nicht alle meine Schritte?“

Während einer Schulvisitation mit Supervision erlebten wir „unsere“ Lehrer in Aktion (siehe Bild) und freuten

„Sieht der HERR nicht meine Wege und zählt er nicht alle meine Schritte?“

Im März fand das jährliche Treffen für alle Distrikt-Koordinatoren statt. Dieses Jahr stand zudem die Wahl der Ämter im Vorstand des Alumni-Vereins an. Zur Wahl standen der Vorsitz, die Verwal-



tung der Finanzen und die Administration. Ämter sind immer eine „heiße“ Sache, verleihen sie doch Prestige und Position und so gab es während der Tage regelrechte Wahlkampagnen. Am Ende mussten selbsternannte Kandidaten dann zur Kenntnis nehmen, dass ihre Kampagnen ins Nichts führten. Es gab eine friedliche Wahl mit überraschenden Ergebnissen.

„Sieht der HERR nicht meine Wege und zählt er nicht alle meine Schritte?“

Schulleiterin Regina mit einer Klasse beim Unterricht im Klassenzimmer besonderer Art, nämlich unter einem Baum. An der Mpemba Grundschule mangelt es an Klassenzimmern. Dank

einer dort sehr gut geführten Bibliothek und reger Inanspruchnahme derselben sind jedoch positive Lese- und Schreibfähigkeiten in den niederen Klassen zu verzeichnen.

Die letzten Monate waren sehr gefüllt. Wir waren ziemlich unterwegs. Ein Grippevirus setzt mir (Robert) noch immer zu. Längere Stromausfälle und andere Selbstverständlichkeiten (z.B. Wasser, Internet), die unregelmäßig zur Verfügung stehen mischen unseren Alltag auf. Vielen herzlichen Dank für alle Unterstützung durch Gebete und Spenden! Seid herzlich begrüßt aus Blantyre,

Eure Robert & Rita

GEBETSANLIEGEN

DANK für die Bewahrung auf den Fahrten; - für weitere Anfragen von Schulen für Lehrer; - für positive Rückmeldungen, die Schulen über ETTC-Lehrer geben.

BITTE für ein gutes Miteinander im Vorstand des Alumni-Vereins; - für die Fachschule, dass sie auch in Zukunft eine gute Ausbildung von Grundschullehrern bieten kann; - für Gesundheit und Energie für die vielfältigen Aufgaben.

TAIWAN: Beten verändert

Das Wachstum der Thaiarbeit, das finanzielle Versorgen und der erneute Zutritt in ein Abschiebegefängnis sind für Imo und Erika Scharrer Antworten Gottes auf Gebete. In ihrem Dienst in Taiwan erleben sie dies und sind fest davon überzeugt: Gott erhört Gebet und verändert Menschen und Umstände.

Als wir vor 18 Jahren nach Taiwan kamen, um den Thai-Gastarbeitern das Evangelium von Jesus zu bringen, beteten viele Missionsfreunde mit uns um offene Türen. Damals ahnte niemand, wie wunderbar Gott diese Gebete erhören würde.

Beten verändert – Gott schenkt Wachstum

Zu Beginn hatten wir mit Frau Daruni eine Teilzeitkraft. Heute sind es 17 vollzeitliche Thaimissionare und wir erwarten bald drei weitere. Damals gab es



Immanuel und Erika Scharrer

Dozent für AT am China Lutheran Seminary Hsinchu, Thai-Gastarbeitermission, Gefangenenmission Hsinchu

zwei kleine Bibelkreise mit wenigen Thaichristen. Inzwischen sind es zehn Thaugemeinden mit 300 Mitgliedern. Weitere 2.000 Thais, die in Taiwan zum Glauben kamen, sind zurück in Thailand.



200 Thais hörten das Evangelium bei einem Fußballwettbewerb mit der Gemeinde Taizhong

Seite für Erlagschein

LUTMIS

*Durch Jesus
die Welt verändern*



Danke für Ihre Mithilfe!

MOSAMBIK: Frei von Angst und Aberglauben durch das Evangelium

Die dringend notwendige Ausbildung der Gemeindeleiter ging auch Dank unserer LUTMIS-Spender voran, wie uns Pastor Winterle, der Koordinator für theologische Ausbildung in Mosambik, nachstehend berichtet. Weitere Hilfe ist erforderlich.

Gott sei Dank, die Großzügigkeit unserer Brüder und Schwestern aus Österreich/LUTMIS hat im April dieses Jahres das Theologische Ausbildungsprogramm ermöglicht. Wir hatten bereits einige Spenden von unseren Partnern aus Brasilien, Ungarn, Deutschland und den USA, aber es reichte nicht aus, den Transport zu bezahlen und die 60 Kandidaten sowie die Pastoren und Mitarbeiter zehn Tage lang zu versorgen. Als ich bereits zum Unterricht in Mosambik war, kam in letzter Minute Ihre Spende von 1.600 Euro an. Wir alle lobten Gott, als wir hörten, dass das Geld auf das Konto der Kirche überwiesen wurde und dass die Verantwortlichen für die Küche für alle das nötige Essen kaufen konnten. Ich danke Ihnen vielmals! Gott segne Sie!

Die Studenten sind Vertreter ihrer Gemeinden und Missionsstationen, und sie sind alle Leiter in ihren Heimatdörfern und leiten sogar die Gottesdienste, wenn der Pastor wegen der vielen Gemeinden, denen er dienen muss, abwesend ist. Im Durchschnitt ist jeder Pastor für etwa zehn Gemeinden verantwortlich.

"Grundsätze der Bibelauslegung" und "Auslegung des Alten Testaments" waren diesmal die Themen des Kurses. Die Schüler lernten und übten, die

Wahrheiten der historischen Bücher, des Gesetzes, der Prophezeiungen, der Psalmen und der Bücher der Weisheit auszulegen und auf unser tägliches Leben anzuwenden, indem sie immer nach Jesus im Alten Testament suchten und die messianischen Texte mit ihrer Vollendung im Neuen Testament verbanden. Viele praktische Fragen wurden von den Studenten gestellt, vor allem über das Gesetz, wobei kulturelle Fragen, Familientraditionen, frühere kirchliche Erfahrungen und natürlich über die traditionellen afrikanischen Kulte mit der Anbetung der Geister der Ahnen, in denen immer noch Opfer, ja sogar Menschenopfer praktiziert werden, hervorgehoben wurden. Das Opfer Christi wurde als ein für allemal gültiges Opfer gezeigt, und die Schüler sind fest in ihrem Glauben an Jesus allein und helfen ihrem Volk, durch den Glauben an Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, frei von Angst und Aberglauben zu sein.

In den fast zwei Wochen, die wir in Mosambik verbrachten, haben wir an den beiden Wochenenden einige Kirchen besucht und gepredigt. Der Gottesdienst in der Hauptkirche, St. Paul's, in Sena, war beeindruckend! Der Kinderchor und die Jugendchorauftritte - Singen und Tanzen - waren fantastisch, wie auch die Chorgesänge bei



den anderen Gottesdiensten.

Um eine der isoliertesten Gemeinden, Marromeu Maviga, zu erreichen, brauchten wir wegen der schlechten Straße vier Stunden, um die letzten 100 km zurückzulegen. Es gibt nur einen Fußgänger- und Fahrradweg, und mit dem Auto muss man sich den Weg durch den Busch bahnen. Wir fuhren einen gemieteten Pickup. Der Fahrer, Herr Agostinho, ist ein hervorragender Fahrer und ein Freund. Er wurde letztes Jahr Lutheraner und seine ganze Familie wurde getauft. Während der 14-stündigen Fahrt vom Flughafen in Beira zum lutherischen Gästehaus in Chola, Sena, nutzten wir die Zeit, um durch den auswendig gelernten Kleinen Katechismus zu gehen und Fragen zu beantworten, die von ihm und seiner Frau gestellt wurden. Sie fuhren zum ersten Mal mit uns nach Sena. Auch die Studenten waren bei uns, und sie halfen, einige Einzelheiten auf ihre einheimische Art und Weise zu erklären.

Pastor André Plamer aus Brasilien geht

im Juli zu einem weiteren Unterrichtsblock nach Mosambik. Wir haben noch nicht genug für sein Budget, aber wir vertrauen darauf, dass Gott das Notwendige zur rechten Zeit bereitstellen wird.

Einige Kandidaten sollen nach sechsjähriger Intensivschulung im Jahr 2020 ihren Abschluss machen und ordiniert werden. Dies wird es mehr Gemeinden ermöglichen, einen ortsansässigen Pastor zu haben. Viele neue Kandidaten stehen Schlange und warten darauf, ihre Ausbildung zu beginnen.

Seien Sie sicher, dass Ihre Spende dazu beiträgt, treue lutherische Pastoren für Mosambik vorzubereiten. Gottes Werk kann nicht aufhören. Während ich diesen Artikel am Flughafen in Beira schreibe und darauf warte, dass mein Flug mich nach Hause bringt, bete ich, dass Gott Sie ermutigt, mehr und mehr die Mission Gottes in Mosambik zu unterstützen.

Pfarrer Carlos Walter Winterle

Das Evangelium in der islamischen Welt

NAHER OSTEN: Aufruf zur Nothilfe Libanon

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Lukas 21,28

Liebe Missionsfreunde,

unser einheimischer Mitarbeiter Bruder Touma aus dem Libanon berichtet: „Es kommt uns vor, als wäre der Krieg in Syrien erneut ausgebrochen. Wir erleben einen erneuten Flüchtlingsansturm. Die Lager hier im Libanon sind aber bereits mehr als übervoll. Jeden Tag stehen neue Flüchtlinge klopfend an unserer Tür – aus Idlib, Afrin und Ost Ghouta. Idlib hatte zuvor 500.000 Einwohner – jetzt noch 100.000. Afrin hatte 700.000 Einwohner – jetzt noch 150.000. Ost-Ghouta 300.000 – jetzt noch 20.000.“

„Sie essen Gras um zu überleben“

Schwester Nour aus Afrin, die in unserem Zentrum an der Libanesisch-Syrischen Grenze zum Glauben an Jesus Christus fand, berichtete mir über tausende von Toten und über viele, die nicht flüchten konnten. Darunter auch ihre Schwester und ihr Bruder mit seinen vier jugendlichen Töchtern. Ihr Zuhause ist komplett zerbombt. Seit Wochen nächtigen sie auf der Straße in ständiger Angst vor Vergewaltigern. Sie haben keine Nahrung. Sie suchen sich etwas auf den Feldern und essen zum Teil Gras um zu überleben... .“

„Ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen“

Zu den Grausamkeiten des Krieges kommen die Erniedrigungen unserer zum Glauben an Jesus gekommenen Geschwister. Im Lukasevangelium sagt Jesus: „Ihr werdet aber verraten werden von Eltern und Geschwistern, Verwandten und Freunden; und sie werden einige von euch zu Tode bringen. Und ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen.“



Bruder Touma berichtet von Schwester Boushra: „Sr. Boushra ist 19 Jahre alt. Ihr Ehemann hat sie bereits zweimal verstoßen. Er schlug sie jeden Tag. Jetzt lebt sie mit ihrer 3 jährigen kleinen Tochter bei ihren Eltern im Flüchtlingslager. Sr. Boushra hält in unserem Zentrum zusammen mit Sr. Afaf die wöchentlichen Kinderstunden. Seit sie zum Glauben an Jesus fand erzählt sie jedem von Jesus, ihrem Heiland. Sie hat sich entschlossen, auch ihren Eltern über ihren Glauben und ihre Taufe zu berichten. Ihr Vater wurde sehr aggress-

siv und schlug ihr ins Gesicht, dass ihre Nase blutete.

Zwölf Stunden Putzdienste – danach gibt es Schläge

Ihr Vater ist sehr geldgierig. Boushra muss jeden Tag von 8.00 Uhr morgens bis 8.00 Uhr abends – 12 Stunden Putzdienste leisten. Sie sagt: „Jeden Abend muss ich meinen hart erarbeiteten Lohn meinem Vater übergeben. Wenn ich nicht genügend Geld nach Hause bringe, erhalte ich Schläge. Ich möchte so gerne bei Jesus sein. Das ist besser als hier auf der Erde zu leben, mit einem Vater, der mich hasst und mich vor den Augen meiner dreijährigen Tochter zusammenschlägt.“

Ein erstaunlicher Bericht

Vor kurzem baten wir Br. Touma um aktuelle Gebetsanliegen für die Missionsfreunde. Er sagte: „kann ich euch heute Nacht zurückrufen. Gerade kam Sr. Boushra zu uns. Sie wurde wieder von ihrer Familie zusammengeschlagen. Sie ist jetzt bei meiner Frau Dunia, die sich um sie kümmert.“

Am nächsten Morgen kam ein erstaunlicher Bericht. Br. Touma erzählte, wie Sr. Boushra sagte: „All diese Schwierigkeiten und Erniedrigungen muss ich



ertragen, weil meine Familie nicht will, dass ich weiterhin an Jesus Christus glaube. Aber seitdem ich an Jesus glaube, fühle ich mich als ein menschliches Wesen. Er hat mich so verändert, dass ich die ganze Tyrannei meiner Familie ertragen kann. Ich setze meine ganze Hoffnung auf Jesus. Er kommt an erster Stelle in meinem Leben – sogar vor meiner Tochter. Früher lief ich stets gedemütigt und mit gesenktem Kopf zur Arbeit. Aber nun hat Jesus mein Haupt aufrecht gemacht. Meine Familie misshandelt und verflucht mich. Aber Jesus gibt mir die Kraft ihnen zu vergeben und sie zu lieben.“

Liebe Missionsfreunde, Bruder Touma bittet Sie sehr darum, für Schwester Boushra zu beten. Trotz brutaler Erniedrigung geben unsere Geschwister in der islamischen Welt von Marokko bis Indonesien erhobenen Hauptes Zeugnis von Jesus Christus.

Aufruf: Nach wie vor fehlt es vielen syrischen Flüchtlingsfamilien im Libanon am Nötigsten. Lebensmittelpakete sind entscheidend wichtig. Aber vor allem Bibeln und evangelistische Literatur zum Verteilen werden ständig gebraucht. Ein Lebensmittelpaket mit Grundnahrungsmitteln kostet € 55. Eine Bibel kostet € 8 und ein evangelistisches Büchlein kann für € 0,50 gedruckt werden.

Wenn Sie, liebe Missionsfreunde, mithelfen möchten, dass diesen Menschen weiterhin geholfen werden kann, dann freuen wir uns sehr über Ihre Überweisung mit dem Stichwort: „**Nothilfe Libanon**“.

Ganz herzlichen Dank!

Rückschau auf unsere Freizeit 2018 – Dagmar Oberegger berichtet:

In der Vorfreude auf ein paar Tage im Gebiet der Hohen Tauern und im Hinblick auf die Begegnung mit Glaubensgeschwistern machten mein Mann und ich uns auf den Weg zu dieser Freizeit. Bei herrlichem Frühlingswetter reisten wir durch unser schönes Land. In Neukirchen angekommen, ging es noch hoch hinauf zum Alpengasthof und Jugendhotel der Familie Düvelmeyer in 1.200 Metern Seehöhe, vor uns im Blick die Gipfel der Venediger-Gruppe, die Bergkette und Täler der Tauern.

Hier durften wir nun ein paar Tage Zeit verbringen, gut versorgt von unseren freundlichen Gastgebern. Bis zum Abend trafen die meisten Freizeiteilnehmer ein, Bekannte und neu Dazugekommene füllten langsam den Speisesaal. Eine angeregt-plaudernde Gesellschaft: jeder hatte was zu erzählen.

Ich freute mich auf die täglichen Andachten, die mit Liedern und Gebet begonnen und beendet wurden. Bewegend waren die ausführlichen Berichte von den asiatischen Ländern, dort keimt und wächst die gute Saat des Evangeliums. Pfarrer Traugott Farnbacher berichtete ausführlich von diesem Missionsauftrag, der dort gute Früchte bringt.

Dann die Bibelarbeit mit Pfarrer Winrich Scheffbuch zum Thema „Wie kommt man zur Gewissheit in Glaubensdingen?“ Wir suchten dazu folgende Bibelstellen: Johannes 10, 24-30; Matthäus 15, 11-17; 2. Korinther 4; Johannes 8,16; Römer 8.

- Der Mensch meint alles machen zu können, er glaubt, alles im Griff zu haben. Aber, es gibt keine Sicherheit. Meine Kraft ist nicht ausreichend.
- Ich muss erkennen, dass ich ohne Jesus ein verlorener Mensch bin.
- Das größte Problem meines Lebens ist die Sünde. Jesus ist für meine und deine Sünde gestorben. Er hat dieses Opfer für die Menschheit vollbracht, damit alle, die an ihn glauben, das EWIGE LEBEN haben. Er ist das Licht, das die Finsternis durchbricht. Menschen die zu Jesus umkehren, werden zu wahren Boten, die ihn bezeugen.

Mich begeistern die wunderbaren alten Choräle, diese gesungenen Gebete. Diese Texte haben Tiefgang!

Zwischendurch hatten wir immer genügend Zeit, um miteinander zu plaudern, am Nachmittag die Umgebung zu erkunden und eventuell die Sporteinrichtungen des Hauses zu benutzen. Interessante Einblicke wurden uns geboten bei den Projekten, die LUTMIS unterstützt. Michael Kleiser, Friedemann Urschitz, Erwin Bernhart und Johann Vogelnik haben von den wachsenden Gemeinden Bilder und ein Video des neuen Projekts in Mosambik gezeigt. Im Gesang und Tanz drücken sie ihre Freude aus. Kinderaugen strahlen. Sie sind begeisterte Zuhörer der bibli-



Freizeit-
Impressionen
2018



schen Geschichten.

Nach einer erholsamen Nacht und fröhlich aufgewacht folgen wir munter der Andacht von Josef Hack. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, nahm er als Text. So gingen wir gestärkt mit Gottes Wort über zur Hauptversammlung.

Nachmittags machten wir uns auf den Weg nach Krimml zu den Wasserfällen. Sensationell, wie diese gewaltigen Wassermassen in die Tiefe stürzen. Wir stiegen diesen gut ausgebauten Weg noch etwas höher empor. – Herrlich, das zu sehen und die frische feuchte Luft zu atmen. Sprühregen wirbelt nach allen Seiten, rauschend und tosend verteilen sich die Wassermassen in der Ache.

Müde, aber glücklich, das alles zu erleben, erwartete uns am Abend nach einem reichlichen Mahl ein interessanter Vortrag von Pfarrer Winrich Scheffbuch. „Der weltweite Aufbruch zu JESUS in den letzten 40 Jahren.“ Es waren genau die Jahre, wo ich den Weg zu JESUS fand. Evangelisation und Gemeindeaufbau waren in dieser Zeit vermehrt im Angebot. Bibelstunden und Gebetskreise wurden gerne besucht. Geistlicher Aufbruch war vermehrt zu sehen. Kleine Flammen begannen wieder zu brennen und unter den jungen Leuten sieht man heute in unserer Gemeinde ein helles Licht aufleuchten. Gott sei es gedankt!

Sonntagmorgen nach dem Gottesdienst im Hause, mit Pfarrer Scheffbuch, der uns noch eine gute geistliche Speise mit auf den Weg gab (Anm.d.R.: Die gekürzte Predigt ist in diesem Heft nachzulesen.), mussten wir uns von allen verabschieden. Zum Schluss sangen wir noch das schöne Lied: *„Herr, weil mich festhält deine starke Hand, vertrau ich still. Weil du voll Liebe dich zu mir gewandt, vertrau ich still. Du machst mich stark, du gibst mir frohen Mut. Ich preise dich, dein Wille Herr ist gut!“*

Bis wir einander wiedersehen, eine gute und gesegnete Zeit wünscht allen

Dagmar Oberegger



Einige Teilnehmer fehlen am Gruppenbild

Unser Spendenbericht 1/2018

Im ersten Vierteljahr 2018 sind durch 120 Spendenüberweisungen zweckgewidmet für Projekte € 10.535,00 und für Spesen € 365,00 eingegangen, somit insgesamt € 10.900,00.

Der Einsatz aller Spendenmittel für das Missionsfeld erfolgte ohne jeden Abzug 1:1 und genau gemäß den jeweils auf den Zahlscheinen oder den Überweisungsaufträgen verfügbaren Widmungen bzw. bei allgemein nicht einzelnen Projekten gewidmeten Spenden gemäß den dortigen dringenden Erfordernissen entsprechend unserem letzten Wissensstand.

Wir danken jedem von Ihnen sehr herzlich für all Ihr Mithelfen durch Gebete und Gaben! Unser Herr und Heiland möge Geber und Gaben reichlich segnen!

LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) treffen wir einander von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

Unser nächster Missionskreis findet nach der Sommerpause demgemäß am Donnerstag, den 6. September 2018 statt. Wir laden jetzt schon dazu ein!

Neue EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Im Zusammenhang mit der am 25. Mai 2018 in Kraft getretenen neuen EU-Datenschutzgrundverordnung möchten wir Sie darauf hinweisen, dass Ihr Name bzw. Ihre Adresse (bzw. Email-Adresse) ausschließlich für Mitteilungen und Einladungen genutzt wird. Ihre Daten geben wir selbstverständlich nicht an Dritte weiter und behandeln diese absolut vertraulich. Sollten Sie mit dieser Verwendung nicht einverstanden sein und aus dem Verteiler gelöscht werden wollen, genügt eine einfache Mitteilung an den Schriftleiter (siehe Seite 2 unten) bzw. per Mail an kontakt@lutmis.at, um sich dauerhaft abzumelden. Erfolgt keine Abmeldung, gehen wir davon aus, dass Sie weiterhin unsere Mitteilungen erhalten und über unsere Veranstaltungen informiert werden möchten und der Nutzungsbestimmung zustimmen. Natürlich können Sie jederzeit Ihre Zustimmung widerrufen.

LUTMIS dankt für die freundliche Unterstützung:



Datendruck IT-Solutions GmbH
www.datendruck.at
office@datendruck.at

Tenschertstrasse 3
1230 Wien

Tel (Fax): +43 1 662 05 48 (-15)
Mobil: +43 664 100 39 45

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Der Weg die Wahrheit und das Leben *(Johannes 14, 6)*

Zu welchem Ziel reißt uns die Zeit noch hin?
Herr Christus, lass uns dir die Ehre geben.
Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
und nur von dir hat unser Sein den Sinn.

Du bist der Weg. Wir gehn auf sicheren Schritten
nur, wo dein Fuß den schmalen Pfad uns bricht.
Du hast die Finsternis für uns durchlitten,
und wo wir folgen, scheint ein helles Licht.

Du bist die Wahrheit. Unser Tun und Sagen
ist nur in deinem Namen von Bestand.
Das Wort vom Kreuz, das du uns aufgetragen,
hat Macht, zu retten noch aus Todes Hand.

Du bist das Leben. Wer mit dir begonnen,
dem öffnet sich der sternenweite Raum.
Es wächst, wo alles Hoffen schon zerronnen,
aus dürrem Land ein immergrüner Baum.

So legen wir die Zeit in deine Hand;
mag sie zu noch so fernen Ufern streben -
du bleibst der Weg, die Wahrheit und das Leben,
und alle Tage sind dir zugewandt.

Hans Graf von Lehndorff